

Alles
ist schon
dagegen

Der Notschrei eines Artikelschreibers

Von OTTO EIS

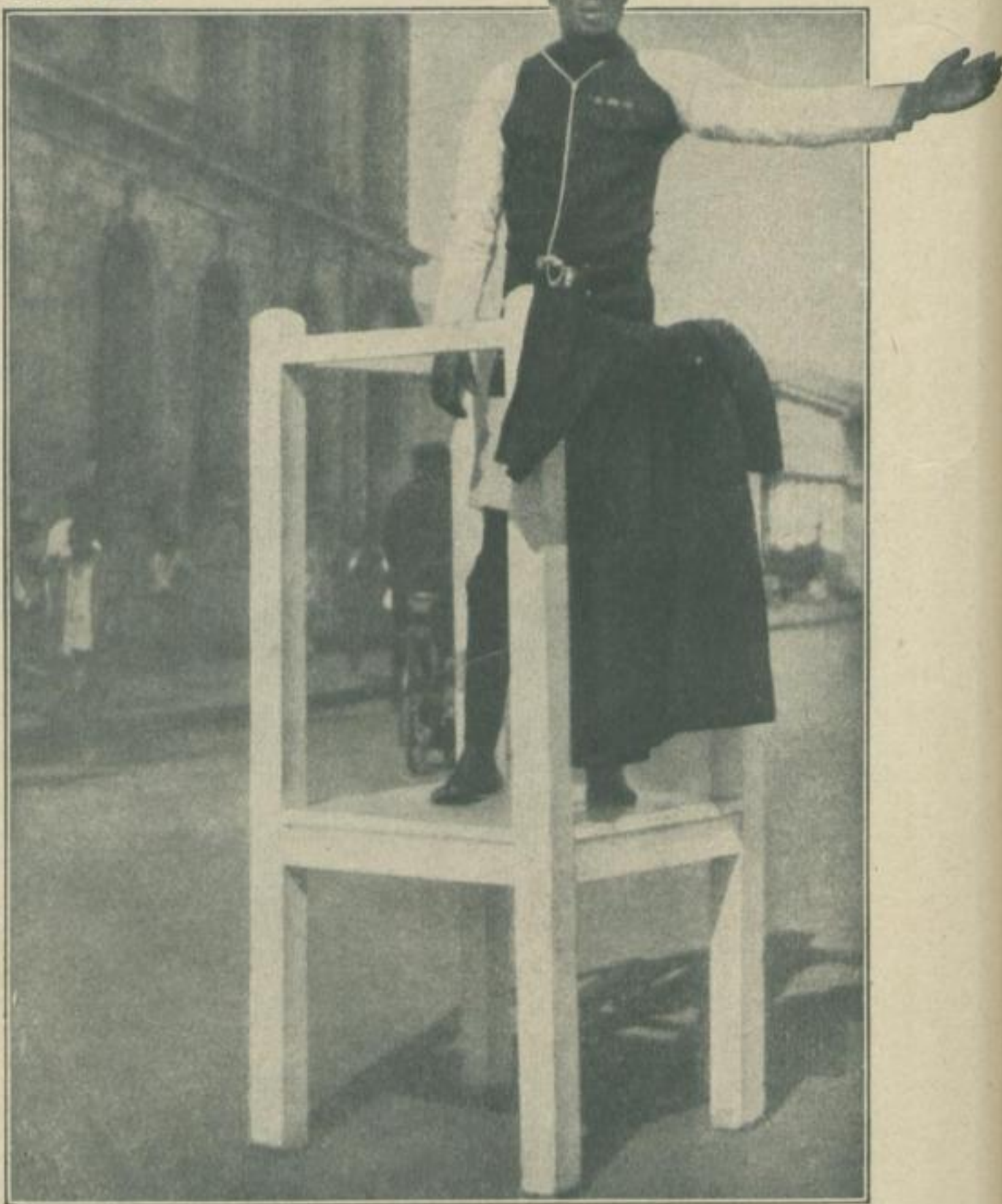
Glauben Sie mir, so einen Artikel zusammenzustellen, ist gar nicht so einfach. Die Leser sehen sich schnell die hübschen Bilder an, einige Pedanten lesen sogar den dazugehörigen Text und schon durchfliegen sie den nächsten Artikel. Aber sie ahnen nicht, wieviel Plage der Autor damit gehabt hat. Nicht etwa mit dem Schreiben des Schmarrns, sondern mit dem Redakteur, der nur einen Blick auf den Artikel wirft, und dann lässig erklärt: „Schon mal dagewesen. Das ist ja wieder so ein Briefträgerartikel. Bringen Sie was Neues.“

Unter dem Fachausdruck „Briefträgerartikel“ versteht man eine Artikelart, die Ende vorigen Jahrhunderts, als die illustrierten Zeitungen aufblühten, beliebt war. Da sah man Bilder aus aller Welt. Den Briefträger in Japan, der einen großen Strohhut als Schutz gegen die Sonne am glattrasierten Schädel sitzen hat, den Briefträger in Schweden, der auf Wasserskiern die Post austrägt, den Geldbriefträger in Chikago, der eine Schnellfeuerpistole mit automatischer Wasserkühlung mit sich führt usw. Aehnliche Variationen, also z. B. die Frauenmode in Hawaii, die elegante

Dame in Paris, die Modekönigin in Belgisch-Kongo usw., faßte man unter dem Sammelbegriff Briefträgerartikel zusammen. Und diese Briefträgerartikel sind heutzutage bei den Redakteuren der sieben Länder und der sieben Meere streng verpönt.

Bringen Sie was Neues! Leicht gesagt, aber schwer zu bewerkstelligen. Ich lasse also mein Gehirn wie einen frischgeölten Dynamo arbeiten und lege tags darauf meinen neuen Artikel der Redaktion vor:

Der Herr der Straße



Der Verkehrsschutzmänn in Uganda ...
„Kinderwagen stop — Maulesel rechts vorfahren ...“